

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Bezugspreis bei Geldabholung von der Druckerei wöchentlich 20 Pfg., monatlich 0 Pfg., vierteljährlich 2,10 Mk.; durch unsere Vertreter gezahlt monatlich 30 Pfg., vierteljährlich 2,40 Mk.; bei den deutschen Postämtern vierteljährlich 2,40 Mk. ohne Zustellungsgebühr. Nichtpostämter, Postboten sowie unsere Ausleger und Geschäftsleute nehmen überall Bestellungen entgegen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Ereignisse der Besetzung der Druckerei, der Lieferanten oder der Verteilungsgeschäfte — hat der Abnehmer seinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Ferner hat der Abnehmer in den oben genannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. / Einzelverkaufpreis der Nummer 10 Pfg. / Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verleger, die Geschäftsleitung oder die Geschäftsstelle. / Bezugspreise für Briefen sind unentgeltlich. / Drucker-Verwaltung: Verlags-Gesellschaft.

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, für das
sowie für das Königliche

Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff
Forstrentamt zu Tharandt. Postfach-Konto: Leipzig Nr. 28614.

Nr. 264

Dienstag den 12. November 1918.

77. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Fleischlose Wochen.

Auf Anordnung des Kriegsernährungsamts dürfen in den Wochen vom 18. bis 24. November, 16. bis 22. Dezember 1918, 6. bis 12. Januar 1919 Fleisch und Fleischwaren, die dem Marktzwang unterliegen, sowie Speisen, die ganz oder teilweise aus markenpflichtigem Fleisch bestehen, nicht gewerbmäßig an Verbraucher verabfolgt werden.

Im übrigen finden die Vorschriften der Bekanntmachung vom 22. Juli 1918 (Sächs. Staatszeitung Nr. 171) a) d) e) Anwendung.

Dresden, am 6. November 1918.

5220 VLAIII

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes wird die **Verarbeitung von Kartoffeln zu Brennereizwecken** im Königreich Sachsen **unter sagt**. Die Kommunalverbände haben die in ihrem Bezirk befindlichen zu Brennereizwecken bestimmten Kartoffeln sofort zu enteignen.

Zusammenfassungen werden gemäß § 17 der Bundesratsbekanntmachung vom 25. September 1915 über die Errichtung von Preis-Prüfungsstellen und die Versorgungsregelung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Dresden, am 9. November 1918.

9132 VLAIV

Ministerium des Innern.

Biehaufbringung.

Nach Anordnung des Kgl. Ministeriums des Innern, Landesfleischstelle, hat der Kommunalverband Meissen-Land in der Zeit vom 4. November 1918 bis 3. Februar 1919 aufzubringen:

- 2701 Rinder,
- 1467 Kälber,
- 493 Schafe und
- 42740 kg Schweinefleisch.

Um diese Auflage zu erfüllen, sind von dem Gesamtgewicht eines Stalles an Rindvieh 14 % an Schafen 6 %

zu Schlachtzwecken abzugeben.

Die Durchsicht der Ställe zwecks Bestimmung des abzugebenden Gewichts hat durch die Herren Vertrauensmänner in der üblichen Weise zu geschehen. Soweit Wagen vorhanden sind, ist das Gewicht des Viehs durch Wiegen festzustellen.

Da der Kommunalverband mit seiner Viehaufbringung im Rückstand ist, muß mit der Ablieferung sofort begonnen werden, jedoch im Laufe des November mindestens 1/3 der Auflage aufgebracht wird.

Die **Schlacht-Rindvieh-Kataster** sind **sobald wie möglich** auszufüllen und **hiernach umgehend** der Amtshauptmannschaft einzulenden.

Im übrigen wird auf die Bekanntmachung vom 6. August d. J. — 520 III. — über die Viehaufbringung der letzten Umlage verwiesen.

Meissen, am 8. November 1918.

Nr. 685 II L.

Kommunalverband Meissen-Land.

Annahme der Waffenstillstandsbedingungen.

Berlin, 11. November. (Amtlich.) Heute morgen fand eine Besprechung der Staatssekretäre statt. Nach Bekanntgabe der Bedingungen des Waffenstillstandes wurden die Bedingungen angenommen.

In einer Note wird Wilson ersucht, bei den Alliierten auf Milderung der Bedingungen hinzuwirken.

Abdankung des Kaisers.

Verufung einer Nationalversammlung.

(Amtlich.) Berlin, 9. November.

Der Kaiser und Königin hat sich entschlossen, dem Throne zu entsagen.

Der Reichskanzler bleibt noch so lange im Amte, bis die mit der Abdankung des Kaisers, dem Thronverzicht des Kronprinzen des Deutschen Reichs und von Preußen und der Einsetzung der Regentschaft verbundenen Fragen geregelt sind. Er beabsichtigt, dem Regenten die Ernennung des Abgeordneten Ebert zum Reichskanzler und die Vorlage eines Gesetzentwurfs wegen der sofortigen Ausbreitung allgemeiner Wahlen für eine verfassunggebende deutsche Nationalversammlung vorzuschlagen, der es obliegen würde, die künftige Staatsform des Deutschen Volkes, einschließlich der Volksteile, die ihren Eintritt in die Reichsgrenzen wünschen sollten, endgültig festzustellen. Der Reichskanzler Prinz Max von Baden.

Der letzte Hohenzoller.

Es erfüllt sich ein Schicksal.

Und man mag sagen, was man will, es rückt doch Millionen von Volksgenossen bis ins Mark.

Dies soll die Unabwendbarkeit der Ereignisse nicht nochmals untersucht und ausgedeutet werden. Es sei auch nicht weiter nach dem Maße der Schuld der Persönlichkeit des letzten Trägers der Krone gefragt, wenn der Hammer der Geschichte den Thron zerschmettert, wenn die an glänzenden Abschnitten reiche Regierung des Hohenzollernhauses in Preußen und dem Reich an ihrem Abschluß steht. Durch die lange Kette der inneren und äußeren Kriese seit Jahr und Tag zieht sich der hitzige Streit der Parteien darüber, wie es gekommen ist und kommen konnte, daß Wilhelm II. mit allen Gebrechen des Systems persönlich belastet wurde, an dessen Ende das ganze Grauen eines verlorenen Kampfes steht. Einem verlorenen Kampfe, für den unerhörte Kräfte unseres deutschen Volkstums eingesetzt, in den alle Quellen unserer Wirtschaft geleitet worden sind. Eine Welt mußte sich gegen das Deutschland verbünden, um den Zusammenbruch herbeizuführen. Mit dem Griffel in der Hand stehen unsere Unterhändler, um das Diktat der Friedensbedingungen der Feinde entgegenzunehmen. In dieser Stunde stürzt das Alte, in dieser Stunde schreitet der Monarch vom Throne herab und eine neue Zeit tritt die Erbenschaft an.

Wenn die Gemüter in wilder Wallung sind, wenn das Herz sich im Tumult befindet und alles heftigste Stimmen nur darauf aus sein darf, der Muskulatur des Volkstums Herr zu bleiben, auf daß ihn die sich beruhigende Luft nicht zu Aerei aerouische, dann ist kein

Raum mehr für eine leidenschaftslose Abwägung und Abgleichung von Schuld und Sühne, für die historische Gerechtigkeit, die den Parteien das Bild gelassen und fast entwirrt, das sie in den Erregungen der Stunde hin- und herzerren. Also tritt still beiseite. Bis sie ihres Amtes wieder waltet, bis sich in ihrer Hand die Fäden aus dem chaotischen Würfel der Meinungen, Anklagen und Verdächte wieder ordnen, bleibt das letzte Wort ungesagt. Aber das verhindert nicht, zu erkennen, daß gegenüber dem ungeheuren Drange der Enttäuschten, die die Nacht jetzt selbst in die Hand nehmen, gegenüber dem hemmungslosen „Kreuzige!“-Rufe, der den Monarchen als Sündenbock in die Blüte schickt, ungezählte Tausende von Staatsbürgern, die durchaus kritisch der Persönlichkeit und der Regierungsweise des Kaisers gegenüberstanden, heute dennoch auch anderen Gedanken Raum geben. Sie lehnen es einmal ab, die schwere Frage der Verantwortung persönlich so eng zu umgrenzen und auf den Träger der Krone zuzuschieben, sie belassen damit weit über die Säulen dessen hinaus, was man als das niederbrechende System bezeichnet, zahlreiche Faktoren unseres gesamten öffentlichen Lebens und sie sind nicht so rasch fertig mit dem Signal zum Verbrennen dessen, was auch aus Initiativen der Krone heraus auf dem Gebiete der Förderung der nationalen Wohlfahrt und des gesunden Fortschrittes geschehen ist.

Die Hinterlassenschaft des letzten Hohenzollern auf dem Throne ist ein Frieden, als dessen Gefolge die nationale wirtschaftliche und politische Zerrüttung nur abgewehrt werden kann, wenn das deutsche Volk das letzte aus sich herausholt und zu dieser Erwartung berechtigt das Vertrauen in die Unverwundlichkeit seiner Kräfte. So schwer diese Erbschaft nach der sachlichen und realen Seite ist, so leicht mußte sie füglich nach der persönlichen Seite angetreten sein. Es wäre indessen nach der Auffassung eines starken Volkstums unbillig und ungerecht, nun Wilhelm dem Zweiten das Jopfer anzuliegen, mit einer wohlfeilen Mißachtung über alles hinwegzusehen, was sich in seiner Regierungsweise zum Nutzen des Staates ausgewirkt hat. Ist es erlaubt, zu finden, daß seine Fehler die Fehler seiner Tugenden waren? Ist es erlaubt, gar manchen Schatten auf seiner Regierung zu erklären aus dem Lichte, das seine eigenartige Persönlichkeit ausstrahlte? Die es tun, sind nicht blind gegen alle die Geschehnisse, an die sich Fragen nach Schuld und Sühne knüpfen: „... wir hatten es für vereinbart, die sinkende Zeit zu begraben und den Entschluß, gerecht zu sein, leben zu lassen.“

Die Aufstands-Bewegung.

Kurzzeichnung wichtiger Tagesereignisse.

8. 11. In Kiel findet ein Aufstand von Matrosen statt, in dessen Verlauf die politische Macht in die Hände der Aufständischen übergeht.

4. 11. Die Bewegung greift auf Lübeck und Hamburg über.
5. 11. Die Reichsregierung mahnt in einem Aufruf an das deutsche Volk zur Selbstsucht und Ordnung.
6. 11. Die Bewegung gewinnt in mehreren größeren Städten Norddeutschlands an Boden und greift auch auf München und Stuttgart über.
7. 11. In einer neuen Kundgebung warnt der Reichskanzler vor weiteren Unruhen, da solche den Frieden gefährden könnten.
8. 11. Die sozialdemokratische Partei fordert in einem Ultimatum die Abdankung des Kaisers und den Thronverzicht des Deutschen Kronprinzen. Der Reichskanzler bietet seinen Rücktritt an. Rücktritt des preussischen Ministeriums.
9. 11. Die Bewegung gewinnt weiter an Boden und führt zur Gründung einer bayerischen Volksrepublik, zur Abdankung des Herzogs von Braunschweig und zu bedeutenden Verfassungsänderungen in Mecklenburg. Kaiser Wilhelm II. entläßt dem Throne. Zum Reichskanzler soll Abg. Ebert (Soz.) ernannt werden.

Die Umwälzung in Bayern.

Absetzung der Dynastie Wittelsbach.

München, 9. November.

Bayern ist in der Nacht zum Freitag durch einen Handstreich eine soziale Republik geworden. Die Umwälzung wurde der Bevölkerung Münchens durch eine Proklamation des Arbeiters, Soldaten- und Bauernrates mitgeteilt, in der es u. a. heißt:

„Bayern ist fortan ein Freistaat. Eine Volksregierung, die von dem Vertrauen der Massen getragen wird, soll unverzüglich eingesetzt werden. Eine konstituierende Nationalversammlung, zu der alle mündigen Männer und Frauen das Wahlrecht haben, wird so schnell wie möglich einberufen werden. Bayern will Deutschland für den Völkerverbund rufen. Die jetzige Umwälzung war notwendig, um im letzten Augenblick durch die Selbstregierung des Volkes die Entwicklung der Zustände ohne allen schweren Geschicklichkeiten zu ermöglichen, bevor die feindlichen Heere die Grenzen überfluten oder nach dem Waffenstillstand die demobilisierten deutschen Truppen des Chaos herbeiführen. Der Arbeiter, Soldaten- und Bauernrat wird strengste Ordnung sichern. Der Bürgerkrieg der Sozialisten ist für Bayern beendet. Auf der revolutionären Grundlage, die jetzt gegeben ist, werden die Arbeitermassen zur Einheit zurückgeführt.“

Am Morgen wurde der Bevölkerung durch rote Plakate an den Anschlagssäulen mitgeteilt, daß die Dynastie Wittelsbach abgesetzt sei. Am Vormittag trat die provisorische Regierung der neuen Republik zusammen, die Kurt Eisner mit einer Ansprache eröffnete, in der er den Verlauf der Revolution schilderte und das Programm der zu berufenden Nationalversammlung entwickelte.

Die neue Regierung.

In dem Revolutionskabinett übernimmt das Präsidium und das Äußere der frühere Vorwärtsredakteur Kurt Eisner, das Bizepräsidium und das Ministerium für Kultus der sozialdemokratische Abgeordnete Hoffmann-Kaifer-Klaunern, ein früherer Volksschullehrer, das Ministerium für militärische Angelegenheiten (ein Kriegsminister soll nicht mehr existieren) der sozialdemokratische Abgeordnete Köhnpfeiffer. Es geizte sich, sagte Eisner, für eine demokratische Regierung, daß in der Demokratie ein Zivilist die militärischen Angelegenheiten leite. Das Äußere übernimmt Eisners bisheriger schärfster Gegner bei der Wahl für den Reichstag und bei dem Kampf der offiziellen Sozialdemokratie gegen die Unabhängigen, der sozialdemokratische Abgeordnete Gerhart Auer. Der frühere Verkehrsminister Frauendorffer hat sich der neuen Regierung angeschlossen.

Der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrat.

Der neue Minister Auer hat in der Verammlung der vorläufigen Regierung folgendes Präsidium für den Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrat vorgeschlagen:

Erster Präsident ist der Abgeordnete Franz Schmidt, Erster Bizepräsident der frühere Handlungsgehilfe Fritz Schröder, der ebenfalls im Gefängnis lag und an der revolutionären Erhebung beteiligt ist. Den Posten des Zweiten Bizepräsidenten übernimmt der Liberale Dr. Luidde. Schriftführer werden die Abgeordneten Gangsdorfer, Vogel, Schlef und Körner. Die vorerwähnten Minister und das Präsidium des Rates wurden darauf einstimmig vom Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrat gewählt. Der Präsident verkündete dann, daß die Proklamation der Regierung und das genaue politische und soziale Programm bekanntgegeben würde. Stadt und Land werden einig zusammengehen. Die Umwälzung ist vollzogen. Jeder, der die Neuordnung mißbraucht, plündert oder raubt, werde strengstens bestraft. Alle bisherigen Beamten bleiben in ihrer Stellung.

Braunschweig Volksrepublik.

Abdankung des Herzogs Ernst August.

Braunschweig, 9. November.

Eine völlig unblutige Bewegung hat hier zur Abdankung des Herzogs geführt. Sie begann mit großen Massenansammlungen. Die Betriebe wurden eingestellt und die Garnison schloß sich sofort an. Unter ihrem Vorantritt zogen viele Tausende mit roten Fahnen vor das Residenzschloß, in dem sich der Herzog, die Herzogin sowie die Kinder des Prinzen Max von Baden befanden. Bewaffnete Matrosen drangen in das Schloß ein, holten die herzogliche Fahne herunter und hielten die rote Flagge. Bahnhöfe, Post und sämtliche Amtsgebäude wurden besetzt, die Gefangenen befreit.

Um 7 Uhr abends erschien eine Deputation des Arbeiter- und Soldatenrates im Schloß und legte dem Herzog Ernst August ein Schriftstück vor des Inhalts, daß er für sich und seine Nachkommen auf den Thron verzichte. Nach kurzer Bedenkzeit unterzeichnete der Herzog. Das Schriftstück wurde von den Ministern genehmigt. Er erhielt die Erlaubnis, noch einige Tage in Braunschweig zu bleiben und erhält dann freies Geleit nach Schloß Blankenburg.

Nach weiteren Meldungen vollzog sich die Umwälzung ohne jedes Blutvergießen. Nur in Wolfenbüttel kam es zu einem blutigen Zusammenstoß. Zwischen Artillerie und Braunschweiger Soldaten wurden scharfe Schüsse gewechselt.

Soldatenräte in Mecklenburg.

Bildung eines parlamentarischen Ministeriums.

Schwerin, 9. November.

Gestern begaben sich Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrates zum Staatsministerium, wo auch der Großherzog weilte, um ihre Forderungen vorzutragen.

Der Großherzog machte nach der Unterredung eine Entschuldigungsbeilage, wonach sofort eine parlamentarische Landesverfassung einzuführen und ein neues Ministerium

aus Vertretern der mecklenburger Reichstagsabgeordneten der Linken gebildet werden soll.

Wie verlautet, sind für das neue Ministerium in Aussicht genommen die in Schwerin anwesenden Reichstagsabgeordneten Stolovich und Dr. Wendorff, ein Vertreter der Mehrheitssozialisten aus Mecklenburg und zwei Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrates.

Auch Württemberg Republik.

Berlin, 9. November.

Nach sehr bestimmten auftretenden Nachrichten sollen sich in Württemberg ähnliche Ereignisse wie in Bayern abgepielt haben. In den Mittagsstunden hieß es hier, der König habe sich für die Dynastie auf den Thron verzichtet. Nach anderen Nachrichten ist nur eine umfassende politische Neuordnung gefordert und sofort in Angriff genommen worden.

Neueste Meldungen.

Amlich.

Berlin, 10. November. Folgendes ist ein Auszug aus den Waffenstillstandsbedingungen:

1. Inkrafttreten 8 Stunden nach Unterzeichnung.
2. Sofortige Räumung von Belgien, Frankreich, Elsass-Lothringen binnen 14 Tagen. Was an Truppen nach dieser Zeit übrig bleibt, interniert oder kriegsgefangen.
3. Abgabe von 5000 Kanonen, zunächst schwere, 30 000 Maschinengewehre, 3000 Minenwerfer, 2000 Flugzeuge.
4. Räumung des linken Rheinufer. Mainz, Koblenz, Köln bleibt vom Feind auf Radius von 30 km Tiefe.
5. Auf rechtem Rheinufer 30 bis 40 km Tiefe neutrale Zone, Räumung in 11 Tagen.
6. Aus linkem Rheinufergebiet nichts hinwegführen, alle Kabeln, Eisenbahnen etc. intakt belassen.
7. 5000 Lokomotiven, 150 000 Waggons, 10 000 Kraftwagen abgeben.
8. Unterhalt der feindlichen Besatzungstruppen durch Deutschland.
9. Im Osten alle Truppen hinter Grenze vom 1. 8. 14 zurücknehmen, Termin dafür nicht anzugeben.
10. Verzicht auf Verträge von Brest-Litowsk und Vorkrieg.
11. Bedingungslose Kapitulation von Ostafrika.
12. Rückgabe des Standes der belarischen Bank, des russischen und rumänischen Goldes.
13. Rückgabe der Kriegesfangenen ohne Gegenleistung.
14. Abgabe von 100 U-Booten, 8 leichten Kreuzern, 6 Dreadnoughts; die übrigen Schiffe desarmiert und überwacht von Alliierten in neutralen oder alliierten Häfen.
15. Sicherheit der freien Durchfahrt durch das Rotteboot; Wegräumung der Minenfelder und Befehung aller Forts und Batterien, von denen aus diese Durchfahrt gehindert werden könnte.
16. Blockade bleibt bestehen. Deutsche Schiffe dürfen weiter gefohrt werden.
17. Alle von Deutschland für Neutrale verhängten Beschränkungen der Schifffahrt werden aufgehoben.
18. Waffenstillstand dauert 90 Tage.

Stuttgart, 10. November. Im Landtagsgebäude hat sich eine neue provisorische Regierung gebildet. Sie hat die Republik erklärt. General von Ebbinghaus hat sich mit einem Offizierkorps dem Arbeitsausschuß zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit zur Verfügung gestellt.

Samburg, 10. November. Generaldirektor Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie ist infolge eines Schlaganfalles gestorben.

Berlin, 10. November. Aus dem Hauptquartier ist wie verlautet, die telegraphische Nachricht eingetroffen, daß die Oberste Landesleitung die Autorität der Arbeiter- und Soldatenräte anerkennt. Ferner wird amtlich berichtet, daß der Kriegeminister sich der neuen Regierung zur Verfügung gestellt habe, um die weitere Ernährung des Heeres sicherzustellen.

Berlin, 10. November. Wenige Ausnahmen abgerechnet, hat sich die Umwälzung hier in verhältnismäßig ruhiger Form vollzogen. Das Polizeipräsidium und das Dienstkommando wurden der neuen Regierung übergeben. Die königlichen Schloßer wurden befreit. Auf dem Schloß an der Schloßfreiheit hat die rote Fahne gehißt. Auch vom Brandenburger Tor weht die rote Flagge. In blutigen Zusammenstößen, bei denen mehrere Personen schwer verletzt wurden, kam es nur am Marfall und an der Neuen Bibliothek. Die Militärgefangenen wurden überall befreit, und es heißt, daß auch die Gefangenen aus dem Gefängnis in Moabit befreit worden sein sollen.

Leipzig, 10. November. Wie das Leipziger Tageblatt meldet, hat der Arbeiter- und Soldatenrat in Leipzig zur Sicherstellung der Bekleidung für die Zivilbevölkerung beschlossen, daß die sogenannten Militär-Schneider-Beschäftigten Leipzig-Gohls, in denen rund 2000 Schneider beschäftigt sind, sofort die Herstellung von Kleidern für die Zivilbevölkerung in Angriff nehmen. In den Werken sind noch riesige Vorräte aller Art aufgeschichtet.

Berlin, 10. November. Der neue Reichskanzler Ebert erließ eine Kundgebung an die deutschen Bürger, in der er erklärt, daß die neue Regierung eine Volksregierung sein werde und sich bestreben müsse, dem deutschen Volke schnellstens den Frieden zu bringen. Es bleibe die erste Pflicht aller, die Produktion von Nahrungsmitteln und ihre Zufuhr in die Städte nicht zu hindern, sondern zu fördern, da Nahrungsmittelnot Blindung und Raub bedeute. In einem zweiten, an alle Behörden und Beamten gerichteten Aufruf bittet der Reichskanzler die Beamtenschaft in Stadt und Land, der neuen Regierung hilfreiche Hand zu leisten, wenn es auch vielen schwer fallen sollte, mit den neuen Männern zu arbeiten.

Berlin, 10. November. Arbeiter- und Soldatenräte haben sich fast im ganzen Reiche gebildet. Die Bewegung ist im Fortschreiten. Ständig treffen neue Meldungen ein. In Darmstadt ist Essen als deutsche Republik ausgerufen worden. In Gotha wurde die Abhebung der Dynastie und die Einrückung der sozialistischen Republik verlannt.

Berlin, 10. November. (Meldung des Arbeiter- und Soldatenrates.) Eröffnung des Hellengefangnisses in der Lehrstraße. Sonnabend mittag um 1 Uhr wurde das Hellengefangnis in Moabit von bewaffneten Arbeitern und Soldaten erklumt. Genosse Abgeordneter Wächter hielt vor dem Gefängnis eine Rede, in der er die Menge zur Ruhe und Ordnung mahnte und erklärte, es würden nur die befreit werden, die als Opfer des Krieges oder ihrer politischen Überzeugung inhaftiert seien. Dann wurden unter Einwirkung des Abgeordneten Cohn die Alten gebrückt und daraufhin der größte Teil der Gefangenen, darunter der Hauptmann von Verdelo und Genosse Minister, Duisburg, befreit. Die befreiten Gefangenen wurden von der Menge enthusiastisch begrüßt. Gegen 4 Uhr besaß sich ein Jun Matrosen nach dem Straßgefängnis in Tagel, wo er ohne weiteres eingelassen wurde. Der Wächterabende leate sofort die Alten vor. Daraufhin wurden 200 Militärstrafgefangene in Freiheit gesetzt, u. a. die Matrosen, die gestern verhaftet worden waren. Der größte Teil der militärischen Strafgefangenen wird morgen von der letzten Besatzung freigelassen werden.

München, 9. November. Das Straßenbild zeigt heute wieder ein ruhiges Bild. Die Läden sind zum Teil noch geschlossen. Die die Straßen durchziehenden Wachen sorgen für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Die Betriebe beginnen wieder zu arbeiten. Von den Frauentürmen weht seit Freitag die rote Fahne der Revolution. Am Freitag abend mußten die Geschäfte bis 7 Uhr geschlossen sein, was überall befolgt wurde. Das Publikum hatte um 9 Uhr abends die Straßen zu räumen. Heute wurde die Volkshauskette auf 11 Uhr festgesetzt. Die Frage der Lebensmittelversorgung in München bietet nach Zuzugerngen des Arbeiter- und Soldatenrates zu Besorgnissen keinen Anlaß. Die hiesige Stadtverwaltung hat die neue Regierungsmannschaft anerkannt. Die bisherigen Minister haben heute die Amtsräume verlassen und die Geschäfte den neuen Männern



OSRAM AZO
Gasgefüllte Lampen bis 2000 Watt
Auergesellschaft
Berlin O 17

Liselottes Heirat.

Roman von D. Courths-Mahler.

9] Eines Tages sahen Wolf und Liselotte im Garten an jener Stelle, wo er sie damals aus der Hängematte geholt hatte. Die Dämmerung zog herauf. Sie hatten beide einen heißen, arbeitsreichen Tag hinter sich. Mit wohliger Müdigkeit schmiegte sich das junge Mädchen in ihren bequemen Sessel. Sie sollten sich mehr Ruhe gönnen, gnädiges Fräulein. Sie sah ihm von unten herauf ins Gesicht. Ich bin doch kein Vorsellensgärtchen, Herr von Gertrude. Bis jetzt habe ich mich an jeder Ernte nach Kräften beteiligt und — Sie sehen, es ist mir gut bekommen. Er sah ernst in ihr junges Gesicht. Beinahe glaube ich, Sie hätten meiner hier gar nicht bedurft. Sie schüttelte den Kopf. Bis jetzt haben Sie sich doch wahrlich nicht über Mangel an Arbeit zu beklagen gehabt, und in Zukunft wird es ebenso sein. Im Grunde tue ich doch nichts, als meine vorwige Nase in alles zu stecken und den Anschein zu ermeden, als verstehe ich von allem etwas. Unter uns verliere ich Sie, daß ich heilfroh bin, daß ich Ihnen die ganze Verantwortung aufhaken kann. Ich kochtere nur ein wenig mit meiner Nichtigkeit, das macht mir Spaß und imponiert den Leuten. Außerdem hält es mir die Langeweile fern. Soll ich mit Fräulein Frieda zu Hause sitzen und mich mit ihr um die Wette mopen? Nein, ich danke sehr. Da begleite ich Sie lieber auf Ihren Ritten, sehe mit Vergnügen zu, wie herrlich Sie es verstehen, das Regiment auf Schönburg zu führen, unterhalte mich mit Ihnen vorzüglich und komme außerdem noch in den Ruf, eine tüchtige Gutsherrin zu sein. Von meinem ausgezeichneten Appetit und dem gesunden Wurmstichschlaf, den es mir einbringt, will ich dabei noch gar nicht reden.

Wollen Sie mir das nun vergällen, oder bin ich Ihnen vielleicht lästig — dann sagen Sie es mir ehrlich. Sie sah ihm forschend ins Gesicht. Ihre Augen hatten einen Ausdruck, der ihm das Blut rascher durch die Adern trieb. Überhaupt — diese Liselotte hatte eine Art, von anzusehen, die ihn jedesmal unruhig machte. Er atmete tief auf. Nein, ich will Ihnen sicher nichts vergällen, was Ihnen Freude macht, und lästig können Sie mir gewiß niemals sein. Wenn Sie wüßten, wie ich mich freue, wenn ich Ihre Gesellschaft genießen darf, würden Sie es etwas weber denken noch ausprechen. Es war nur Soage, Sie möchten sich zuviel zumuten, die mich so sprechen ließ. Damit hat es seine Befabr. Ein hebrer ungeschicklicher Bauer ging von ihr aus, und sein Herz klopfte unruhig. Was war das? War er am Ende gar drauf und dran, sich in Liselotte zu verlieben? Das wäre ja heller Wahnsinn. Hatte er nicht genug gelitten um seine erste Liebe? Hier lagen doch die Verhältnisse noch eben so unangenehm, wenn auch in umgekehrten Falle. Er, der verarmte Edelmann, der Untergebene, und sie, die reichste Erbin des Landes, seine Herrin. Ein greller Gegensatz, wahrhaftig. Liselotte hatte einen wohlthätigen Einfluß auf ihn ausgeübt, ohne Zweifel, er fühlte, daß ihre Nähe ihn beglückte, daß ihre Art, ihn mit den klaren Rinderaugen anzusehen, sein Herz erwarnte. Wenn sie nur nicht gerade die reiche Liselotte Schönburg wäre, er hätte sich willensloser ihrem Bauer preisgegeben. Aber so hieß es, auf der Hut sein, sich wehren gegen das warm emporkommene Gefühl für sie. Es konnte doch zu nichts führen und würde ihn am Ende wieder heimatlos in die Welt hinaustreiben. Liselotte hatte ihm ihre Augen wieder zugewandt. In der zunehmenden Dämmerung konnte sie sein Gesicht nicht mehr so scharf erkennen, aber sie sah doch genug, um zu merken, daß er in tiefe Gedanken versunken war. So

konnte sie ihn betrachten, ohne daß er es merkte. Die tiefe Falte auf seiner Stirn entging ihr nicht, auch nicht der schmerzlich grübelnde Ausdruck seiner Augen. Was mochte ihn beschäftigen? Zuweilen kam er ihr so traurig vor, dann hätte sie irgend etwas recht schweres vorbringen mögen, um ihn froh zu machen. Und dann, wenn er heiter schien und mit ihr scherzte und lachte, da suchte sie angänglich in seinem Gesicht, ob nicht hinter dieser Fröhlichkeit der grüblerische Ernst versteckt war, der sich so oft in seinen grauen schärflidenden Augen zeigte. Warum beschäftigen dich dich soviel mit Wolf Gertrude, sprach sie zu sich selbst, du denkst viel zu viel an ihn. Von ihm hängt es ab, ob du fröhlich oder betrübt bist, nur wenn er in deiner Nähe ist, hört das lehnende Verlangen nach ihm auf. Wenn er dich ansieht, klopfst dein Herz schneller, wenn er deine Hand faßt, steigt dir das Blut in den Kopf. Was ist das mit dir, Liselotte? — Mir scheint, du liebst diesen Wolf Gertrude, wie ein Weib nur den einen, einzigen liebt, der ihres Herzens Schwarm wird. Sie schrak zusammen. Wolf war aufgeschanden und ging vor ihrem Blase auf und ab. Dann blieb er vor ihr stehen. Wollen wir hineingehen, gnädiges Fräulein, man wird uns zum Abendessen erwarten. Seine Stimme klang dunkel und gepreßt, als anüle ihn etwas. Sie erhob sich, und stumm schritten sie nebeneinander durch den düstschweren Garten. Es lag wie ein lähmender Bann auf den beiden. Drinnen im Ehszimmer war bereits Licht angebrannt. Sie wüßten die Augen schließen, weil sie geblendet wurden. Fräulein Friedrich war schon anwesend, und gleich darauf trat Fritz Gertrude herein. Er hatte jetzt gute Tage, sein Rheuma hatte sich auf einige Zeit empfohlen, und da war er gut gelaunt. Seine fröhlichen Worte lösten den Bann, der Wolf und Liselotte gefangen hatte, und sie stimmten mit ein in das lustige Geplauder. Als sie aber später ihre Zimmer aufsuchten, fanden sie keine Ruhe. (Fortsetzung folgt.)

Großes Hauptquartier, den 10. November 1918.

Westlicher Kriegschauplatz.

Zwischen der Schelde und der Maas ist der Feind getrennt. Unsere Bewegungen über Ponce-Lenze-St. Ghislain Namenge-Trelon und über die Sornonne westlich von Charleville gefolgt. Auf den östlichen Maashöhen und in der Ebene von Roivre wurden mehrfach Vorstöße der Amerikaner abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister.

Großes Hauptquartier, 11. November. (Wb. Amtlich.) Eingegangen nachmittags 1/2 4 Uhr.

Westlicher Kriegschauplatz:

Bei Abwehr amerikanischer Angriffe östlich der Maas zeichnete sich durch erfolgreiche Gegenstöße das branden-

übertragen. Ohne Urlaubsschein darf kein Soldat die Stadt verlassen. In den Theatern mit Ausnahme des Hoftheaters, der Kleinkunstbühnen und der Klapptheater werden heute wieder Vorstellungen abgehalten. Der Straßenbahnbetrieb wird wieder regelmäßig durchgeföhrt.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Inkrafttreten des Waffenstillstandes.

Amsterdam, 11. November. (tu.) Das niederländische Pressebüro Radio hat einen drahtlosen Bericht aus Paris aufgefunden, daß der Waffenstillstand um 5 Uhr morgens französischer Zeit unterzeichnet wurde und um 11 Uhr vormittags französischer Zeit in Kraft tritt. Foch schickte folgendes Radiotelegramm an die Oberkommandierenden: Die Feindseligkeiten werden an der ganzen Front am 11. November 11 Uhr vormittags französischer Zeit eingestellt werden. Die alliierten Truppen dürfen, bis ein neuer Befehl eintrifft, die an diesem Tage und zu dieser Zeit erreichten Linien nicht überschreiten.

Hindenburg hat sich dem Arbeiter- und Soldatenrat zur Verfügung gestellt.

Berlin, 11. Novbr. (tu.) Die Meldung holländischer Blätter, daß Hindenburg ebenfalls in Holland eingetroffen sei, widerspricht der Meldung des Arbeiter- und Soldatenrates, wonach Hindenburg sich ihm zur Verfügung gestellt hat. Auch bezüglich der Kaiserin verlautet von anderer Seite, daß sie sich noch in Deutschland befinde; sie sei schwer krank, die Kronprinzessin mit ihren Kindern sei bei ihr.

Die neue Regierung.

Einigung zwischen den beiden sozialistischen Parteien. Berlin, 10. November. Die Regierung ist perfekt. Die Verhandlungen zwischen der Sozialdemokratischen Partei und der Unabhängigen Sozialdemokratie zwecks Bildung einer gemeinsamen Regierung sind soeben zum Abschluß gelangt. Der Vorstand der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei hat an den Vorstand der Sozialdemokratischen Partei ein Schreiben gerichtet, das die Bedingungen für den Eintritt der Unabhängigen Sozialdemokraten in das Kabinett enthält.

Der Kaiser in Holland.

Rotterdam, 10. November. Der deutsche Kaiser ist mit einem Gefolge von zehn Herren bei Maastricht auf holländischem Gebiet angekommen und wird als Gast des Grafen Bentinck auf Schloß Middachten seinen Wohnsitz nehmen.

Berlin, 11. November. (tu.) Der Arbeiter- und Soldatenrat teilt mit: In Maastricht sind im Auto der frühere Kaiser, die Kaiserin und der Kronprinz angekommen und erwarten dort die Entscheidung der holländischen Regierung über ihre Zulassung in Holland.

Verbrüderungsszenen an der Westfront.

Leipzig, 10. November. (Wb.) Von einem gestern abend aus dem Westen eingetroffenen Angehörigen der Armee wird der Leipziger Abendzeitung glaubhaft versichert, daß es bereits vor seiner Abreise an mehreren Stellen der Westfront zu großen Verbrüderungsszenen zwischen deutschen und französischen Truppenteilen kam, bei denen rote Fahnen entrollt und sozialistische Niedergefangen wurden. Bereits vor vier Tagen sollen, wie dabei die französischen Truppen erzählten, vier französische Divisionen gemunter haben, so daß sich Foch veranlaßt sah, sie schleunigst hinter die Frontlinie zurückzuführen. Auch an der deutsch-englischen Front sollen ähnliche Ereignisse eingetreten sein.

Der Großherzog von Oldenburg abgesetzt.

Hamburg, 11. November. (tu.) Der Arbeiter- und Soldatenrat meldet folgenden Funkpruch aus Wilhelmshafen: Der Großherzog von Oldenburg ist abgesetzt worden.

Kein Friede mit einem bolschewistischen Deutschland.

Berlin, 10. November. (Wb.) Der deutsche Gesandte in Haag und in Brüssel berichtet, daß nach zuverlässigen Nachrichten aus Ententezirkeln die Entente mit einem bolschewistischen Deutschland keinen Frieden schließen würde, da sie in einem solchen Staate keine Regierungsgewalt finden würde, deren Autorität und Dauer genügend verbürgt sein würde. Die Entente würde sich berufen fühlen, in diesem Falle in Deutschland einzumarschieren und Ordnung zu schaffen.

Die Vorgänge in Sachlen.

Dresden, 9. November. Mit dem gestrigen Abend ist die Leitung der Geschäfte der Garnison Dresden in die Hände des provisorischen Arbeiter- und Soldatenrates übergegangen. Sämtliche Militär- und Zivilbehörden arbeiten in ihrer bisherigen Zusammensetzung weiter unter der Leitung und Aufsicht des provisorischen Soldaten- und Arbeiterrates. Dagegen verpflichtet sich der provisorische Soldaten- und Arbeiterrat unter allem ihm zu Gebote stehenden Mitteln Ausschreitungen und Plünderungen sowie jedes Vergehen gegen die öffentliche Ordnung zu verhindern. Das private Eigentum und die persönliche Freiheit werden unter allen Umständen gewahrt werden.

Im Interesse der baldigen Wiederherstellung geordneter Verhältnisse hat sich der Hauptmann Thierig vom stellvertretenden Generalkommando bereit erklärt, in den Soldatenrat einzutreten.

Eintreffen der Abgeordneten des Dresdner Soldaten- und Arbeiterrates in Meissen.

Die Ereignisse in Dresden haben am Sonnabend dem Straßenleben Meißens am Bahnhof und in der inneren Stadt den Stempel aufgedrückt. Auf dem Wochenmarkt wurden die Dresdner Ereignisse besonders lebhaft erörtert und zum Teil übertriebene Gerüchte über Plünderungen

burgische Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 207 unter seinem Kommandeur Oberleutnant Hennings und Truppen der 192. sächsischen Infanterie-Divisionen unter Führung des Oberleutnants von Zschau, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 131, besonders aus.

Infolge Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages werden heute mittag an allen Fronten die Feindseligkeiten eingestellt.

Der Erste Generalquartiermeister Crooner.

um verbreitet. Man sah sehr bald, wie von Soldaten die Kolarden von den Wägen entfernt wurden. Die meisten besitzigten die deutschen Reichsfarben, ließen aber die sächsischen bestehen, während andere beide Farben ablösten, viele aber auch noch beide Farben trugen. Gegen 11 Uhr trafen die offiziellen Abgeordneten des Dresdner Soldatenrates ein, freundlich an den roten Quasten an der Brust und roten Armbinden mit Stempel. Sie waren offenbar abgelandt, um hier für Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zu sorgen und die geplanten Maßnahmen einzuleiten. Sie begaben sich zunächst nach dem Gewerkschaftshaus.

Revolutionärer Arbeiter- und Soldatenrat in Dresden.

Dresden, 10. November. Heute hatte der Vereinigte revolutionäre Arbeiter- und Soldatenrat, in dem sich die Angehörigen beider sozialistischer Parteien zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden haben, eine große Versammlung im Zirkus zur Aussprache über die politische Umwälzung in Sachsen einberufen. Landtagsabgeordneter Fleißner gab als Einleitung eine Uebersicht über die Umsturzbewegung, wie sie sich in Dresden vollzogen hat, stellte mit Beugung fest, daß die Beschlossenheit der revolutionären Richtung in Dresden nunmehr gesichert sei. Er teilte mit, der Arbeiterrat habe die ganze Nacht eifrig gearbeitet und darüber beschlossen, was zunächst zu geschehen habe. Er kündigte eine Proklamation an das sächsische Volk an, die in ihrem wesentlichen Inhalt das folgende besagt:

Die sächsische Monarchie hat aufgehört zu sein, die Erste Kammer gilt nicht mehr als vorhanden, die Zweite Kammer ist sofort aufzulösen. An ihrer Stelle ist vom zuständigen Ministerium unverzüglich eine auf Grund von allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlen zusammengesetzte Nationalversammlung einzuberufen, die für das künftige politische Leben Sachsens der maßgebende Faktor zu sein hat.

Nach Schluß der Versammlung im Zirkus zog ein großer Trupp Soldaten und Zivil nach dem Schloß und eine Abordnung von zehn Mann verlangte Einlaß, der ohne weiteres gewährt wurde. Kurz darauf, 1 Uhr 45 Minuten, wurde auf dem Turm des Schlosses eine rote Fahne gehißt, was mit großem Jubel und Hochrufen auf die Republik begrüßt wurde. — In den Mittagsstunden warfen mehrere Flieger Flugblätter des Jubels herab: „Proklamation des Großenhaimer Arbeiter- und Soldatenrats! An die Genossen, Kameraden und Mitbürger! Die Garnison Großenhain hat die Beschlüsse des Meier Soldatenrates anerkannt. Vom Generalkommando wurde sofort Entgegenkommen gezeigt. Erfüllt auch ihr eure Pflicht Arbeiter- und Soldatenrat Großenhain.“

Dresden, 10. November. Während der Versammlung im Zirkus sind die beiden Vorsitzenden des Arbeiter- und Soldatenrats und des Vereinigten Revolutionären Arbeiter- und Soldatenrats Schwarz und Köhle beim Minister des Innern Dr. Koch erschienen und haben ihm erklärt, daß die bisherigen Minister ihres Amtes entgehen seien. Sie haben aber Dr. Koch gebeten, im Hinblick auf die Notwendigkeit der Weiterführungen der Staatsmaschine, namentlich bezüglich der Kohlen-, Nahrungs- und Mittelversorgung um sein Amt vorläufig weiterzubehalten. Das hat Dr. Koch mit Hinweis darauf abgelehnt, daß das gesamte Ministerium einen einheitlichen politischen Auftrag habe und daß er sich infolgedessen mit den anderen Ministern solidarisch erklären müsse. Dr. Koch hat sich aber bereit erklärt, die Beamten aufzufordern, unter Aufsicht des Arbeiter- und Soldatenrates die Geschäfte in der bisherigen Weise weiterzuführen. Voraussetzung ist dabei natürlich, daß die Beamten nicht politisch in eine Zwangslage gebracht werden.

Die Sitzung der Zweiten Kammer für Montag ist abgesetzt, die spätere Einberufung bleibt vorbehalten.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 11. November.

— **Kriegsanleihe-Zeichnungen in unserer Stadt.** Zur neunten Kriegsanleihe sind in unserer Stadt gezeichnet worden von der Sparkasse und 483 Zeichnern 1472700 Mk., vom Alten Vorkaufverein von 10 Zeichnern 20300 Mark, vom Vorkaufverein Krögis von 55 Zeichnern 220800 Mark und von der Post von 9 Zeichnern 5300 Mark.

— **Die sächsische Wahlrechtsvorlage.** Die neue Wahlrechtsvorlage wird dem Landtag voraussichtlich übernächste Woche vorgelegt werden. Sie wird die Verhältniswahl allem Anschein nach in der Weise vorsehen, daß Sachsen in 9-10 Wahlbezirke eingeteilt wird, in denen je 8-10 Abgeordnete nach der Verhältniswahl zu wählen sein würden. Alle Versuche, die Majorität zugunsten der Minderheit zu benachteiligen, sollen unterbleiben. Gegenüber der Wahlrechtsänderung der Zweiten Kammer tritt die Reform der Ersten Kammer etwas zurück. Doch soll auch an diese sobald als möglich herangegangen werden.

— **Tharandt.** Einen lebenden Edelmarder gefangen hat Herr Grundstücksverwalter Rolke auf dem Reibtanischen Grundstück. Die Länge des Tieres beträgt 60 Zentimeter.

— **Ramenz.** Zwischen Zschornau und Biehla ist gestern nachmittag der der hiesigen Fliegerschule zugewiesene Flieger Witt tödlich abgestürzt. Ueber die Ursache des bedauerlichen Unglücksfalles bestehen nur Vermutungen.

— **Leipzig.** Die Universität Leipzig hat einen von 85 Lehrern der Universität unterzeichneten Offenen Brief an den Präsidenten Wilson gerichtet, der in der Hauptsache besagt, daß das gegen das deutsche Volk in der Welt herrschende Mißtrauen unbegründet sei. Die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes habe sich zu der parlamentarischen Regierungsform bekannt. Dadurch sei ein unverantwortliches Regiment persönlicher Willkür rechtlich und tatsächlich ausgeschlossen. Die Unterzeichneten, die den verschiedensten Parteien angehören, hätten sich ohne Vorbehalt auf den Boden der neuen politischen Ordnung gestellt. Des weiteren wird dann gesagt, daß Deutschland auf die Dauer sich niemals einem Frieden beugen werde, der es hindere, sein eigenes Leben wieder aufzubauen und seine friedlichen Kräfte mit Stetigkeit zu entfalten.

Briefkalten.

Stammtisch „Löwe“. Sage uns doch, wo befindet sich der gemalte Führer Mackensen? Man hört doch gar nichts mehr von ihm, ist wohl außer Diensten oder krank? — Wo der Generalfeldmarschall Mackensen zur Zeit weilt, ist unbekannt. Die Armee Mackensen befindet sich nach Zeitungsberichten auf der Rückkehr von Rumänien nach Deutschland.

J. W. Sächsborn. Die Brotstreckung durch Kartoffeln ist eine uralte Erfindung und nicht etwa erst auf die während des Weltkrieges eingetretenen Ernährungs-schwierigkeiten zurückzuführen. Zwar ist die Kartoffel selbst erst seit kaum 200 Jahren in Deutschland bekannt und in größerem Maßstabe angebaut worden. Aber bald nach ihrer allgemeinen Verbreitung begann auch ihre Verwendung bei der Brotherstellung, und eine derartige Verwendung mußte angesichts des für jeden Laien ohne weiteres erkennbaren hohen Nährgehalts der Kartoffel auch notwendigerweise auf der Hand liegen. In den Jahren der Befreiungskriege und der ihnen vorausgegangenen Zeitspanne, in denen teilweise sehr erhebliche Ernährungs-schwierigkeiten bestanden, war die Verwendung von Kartoffeln und selbst von Rüben zur Brotherstellung eine ganz allgemeine. Und selbst aus dem tiefsten Frieden wird sich zum mindesten der Landbewohner sehr gut entsinnen können, daß das für den Haushalt selbstgebackene Brot schon aus Sparmaßregeln-sichten selten ohne Mitbinzunahme von Kartoffeln gebacken wurde. Dem an das reine Kernbrot gewöhnten Großstädter hat bei gelegentlichen Besuchen auf dem Lande dieses halbe „Bauernbrot“ sogar meistens schon der Abwechselung halber recht gut geschmeckt. Wenn deshalb unsere Reichsstelle für Broterzeugung auch in diesem Jahre wie in den früheren die für die Brotstreckung erforderliche Kartoffelmengende auf alle Fälle sicherstellt, so hat sie damit für die Gewährleistung eines schmackhaften und nahrhaften täglichen Brotes die bestmöglichen Maßnahmen getroffen. Und wenn das Kriegsbrot einmal weniger gut schmecken sollte, der sei auf die Geschichte des Hungerjahres 1816/1817 hingewiesen, in dem nach geschichtlicher Ueberlieferung, die unantastbar ist, sogar Baumrinde zur Brotherstellung verwendet wurde. Soweit ist es bei uns selbst in den härtesten Wintern dieses Krieges nie gekommen.

Verstirbten Nr. 555 und 556

der Königlich Sächsischen Armee, ausgegeben am 4. und 6. November 1918.

Berndt, Paul, Klipphausen — vermisst.
Döring, Arthur, Wilsdruff — vermisst.
Kunze, Arthur, Grumbach — 27. 9. 18 inf. Krankheit i. e. Rei.-Laz. gestorben.
Schubert, Rudolf, Westf. Rothschönberg — l. v.
Zeuchert, Max, Braunsdorf — gefallen.
Hennersdorf, Otto, Kesselsdorf — l. v.

Lehmann, Richard, Grund — vermisst.
Bappert, Friedrich, Cosselbaude — vermisst.

Durch die Lupe.

(Ein Stüdchen Zeitgeschichte in Versen.)

Oesterreichs völliges Zerfallen, — wie wir es zur Zeit erleben, — sollte jedem guten Deutschen — ernsthaft zu bedenken geben, — sollte einem jeden zeigen, — daß gerade zur jetzigen Frist — Deutschlands Einigkeit im Innern — mehr als je notwendig ist. — Denn wie jetzt mit Riesenschritten — Oesterreichs Untergang sich naht, — könnte es auch uns ergehen, — wenn der Zwietracht böse Saat — auch in unserm eignen Volke — zu der gleichen Höhe käme — und uns auch die letzte Hoffnung — auf ein gutes Ende nähme. — Unsre Gegner selber werden — es im Grunde nimmer wollen, — daß wir uns in diesem Kriege — ganz zugrunde richten sollen, — werden selbst Interesse haben, — uns am Leben zu erhalten, — denn wie sich zur Zeit die Dinge — rings in aller Welt gestalten, — ist es mehr als je notwendig, — daß in starken Händen ruht — die Regierung jedes Landes — und der Schutz für Hab und Gut. — Ist es mehr als je notwendig, — klar und deutlich einzusehen, — daß Kultur und Menschenrechte — ganz und gar zugrunde gehen, — wenn die Bolschewistenriebe, — welche Rußland jetzt zersprengen, — auch an anderer Staaten Toren — in der Zukunft Einlaß heischen. — Alle Kreise unsres Volkes — müssen jetzt die Einsicht haben, — daß wir unsrer eignen Zukunft — jetzt das Grab für immer graben, — wenn wir nicht zusammenstehen — und gemeinsam Sorge tragen, — unser Volk und Land zu schützen — jetzt vor solchen Schreckenstagen, — wie wir sie in Rußlands Gau'n — täglich mit Erschrecken schau'n.

Kirchennachrichten

für Mittwoch den 13. November.

Blankenstein.

Vorm. 8 Uhr Wochenkommunion in Helbigsdorf.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Zinke in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer: I. A. Gärtner, für den Inseratenteil: Arthur Zinke, beide in Wilsdruff.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Vaters, unseres treu-
förenden Vaters

Richard Ernst Zimmermann

Sagen wir allen lieben Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten
für die schönen Blumen Spenden und die Begleitung zur letzten Ruhe-
stätte unseren innigsten Dank.

Besonders danken wir Herrn Pfarrer Wolke für die trostreichen
Worte im Hause und am Grabe, der Firma D. Pofcharky's Erben
für den herrlichen Blumenschmuck und das letzte Geleit und Herrn
Oberlehrer Kantor Hiengsch für den erhebenden Gesang. Alles dies
hat unseren wunden Herzen wohlgetan.

Grumbach, am 11. November 1918.

Martha Zimmermann und Kinder.

Oswald Mensch
Rosseschlächterei Potschappel
Fernsprecher Nr. 735 Amt Deuben.

Loise

der 2. Heimatdank-Geldlotterie
a 3 Mark

Ziehung am 18., 19., 21., 22., 23. und 25. Novbr.
sind erhältlich in der

Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Spickt das „Wilsdruffer Tageblatt“
ins Feld! Feldabonnement bei täglicher
Zusendung monatlich 1,20 M.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren
Entschlafenen drängt es uns, allen lieben Ver-
wandten, Nachbarn und Bekannten unseren

herzlichsten Dank

auszusprechen. Dank für den herrlichen Blumen-
schmuck und das freiwillige Tragen zur letzten
Ruhestätte. Besonderer Dank gebührt der
Firma Arthur Eckelt. Auch herzlichsten Dank
der lieben Jugend zu Grumbach sowie dem
Personal der Firma Seidel u. Naumann.

Dir aber, liebe, teure Mutter, und Dir,
gute Schwester, rufen wir ein „Ruhe sanft!“
in Euer stilles Grab nach.

Grumbach, am 9. November 1918.

In tiefstem Schmerz
Gottlieb Stotta und Kinder.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Anteilnahme
durch Wort, Gesang, Schrift, Blumenschmuck und ehrendes Geleit zur
letzten Ruhestätte beim Heimzuge unseres lieben, unvergesslichen Sohnes,
Bruders und Schwagers

Ernst Karl Zschalig

Sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank.

Dir aber, lieber Karl, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ und „Gute
Nacht!“ in Dein allzufrühes Grab nach.

Blankenstein, Kaufbach und in Gefangenschaft,
am 11. November 1918.

In tiefer Trauer

Liddy verw. Zschalig als Mutter.
Alfred Zschalig, in Gefangenschaft, als Bruder.
Elisabeth Faust geb. Zschalig als Schwester.
Alfred Faust als Schwager.

Statt Karten.

Hierdurch die tieftraurige Nachricht, daß mein lieber Vater, unser
guter, treuförender Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, der

Privatus Ernst Wilhelm Göpfert

heute früh 1/4 8 Uhr nach kurzen Leiden in seinem 67. Lebensjahre
sanft entschlafen ist.

Grumbach, am 10. November 1918.

In tiefstem Schmerz

Pauline Göpfert
zugleich für die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 14. November nach-
mittags 1/2 2 Uhr vom Steinbacher Trauerhause aus auf dem Grum-
bacher Friedhofe statt.

Mühle

zu kaufen gesucht. Angaben
üb. Preis, Anz., Hyp., Brandl.,
Größe usw. erbet. Angeb. u.
P. J. 061 an Invaliden-
dank Dresden. 519

Gasthof

zu kauf. gesucht. Preis, Anz.,
Brandl., Umsatz, Reingew.,
Hyp., Arealgröße, Ansicht Be-
dingung. Angeb. u. P. Q. 063
Invalidendank Dresden. 521

Ziegelei oder Sägewerk

zu kauf. gesucht. Erbitte Preis,
Anz., Brandl., Rentabilität,
Größe. Angeb. u. P. D. 066
Invalidendank Dresden. 523

Kolonialwaren-Geschäft
ev. mit Nebenbranche, zu
kauf. gesucht. Angeb. unter
P. F. 067 Invalidendank
Dresden. 525

Fabrik

zu kauf. gesucht. Preis, Anz.,
Hyp., Rentabilität, Branche
erbeten. Angeb. u. P. S. 069
Invalidendank Dresden. 527

Bäckerei

zu kauf. gesucht. Preis, Anz.,
Brandl., Rentabilität. Angeb.
u. P. M. 071 Invaliden-
dank Dresden. 529

Gastwirtschaft, Cafe, Hotelpachtung

gesucht. Erbitte Bescheid
üb. Rentabilität, Nachsumme.
Angeb. unt. P. H. 060 In-
validendank Dresden. 518

Fleischerei

zu kauf. gesucht. Preis, Anz.,
Brandl., Hyp. Angeb. unter
P. F. 072 Invalidendank
Dresden. 530

Schmiede oder Schlosserei

zu kaufen ges. Preis, Anz.,
Brandl., Rentabilität, Größe.
Angeb. unter P. D. 066
Invalidendank Dresden.

Landwirtschaft

zu kaufen ges. Preis, Anz.,
Hyp., Brandl., Größe, Viehst.
Ansicht erbeten u. P. R. 068
Invalidendank Dresden.

Suche Beteiligung

an rentablen Unternehmen.
Höhe der Einlage u. Reingewinn.
Angeb. u. P. R. 062
Invalidendank Dresden.

Landgrundstück

mit Laden, Gastwirt-
schaft, Feld zu kaufen ge-
sucht. Preis, Anz., Brandl.,
Hyp., Größe, Viehst., Uml.,
Reingew., Bedingung Ansicht.
Angeb. unter P. M. 064
Invalidendank Dresden.

Großer Obstgarten

und 1/2 Scheffel Land zu
kaufen od. zu pachten gesucht
in oder bei Wilsdruff. Off.
mit Preisangabe unter 516
an die Geschäftsst. ds. Bl.

Erdbeerpflanzen „Amerikaner“

15-20 Schock, zu kaufen
gesucht. 541
Krieger, Rosenstraße 83.

Expeditions-, Fourages-, Kohlengeschäft

evtl. mit Nebenbranche zu
kaufen ges. Vordinge Preis,
Anz., Hyp., Brandl., Ren-
tabilität. Angeb. unt. P. L.
070 Invalidendank Dresd.

Heute Dienstag treffen

Up do date-Saatkartoffeln

ein und können gegen Saatkarte abgeholt werden. 532

Moriz Starke, Reffelsdorf.

Die zuerst eingelieferten Buchroman-

Bände sind fertiggestellt und
können wieder abgeholt werden.
Die Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Die lästigen Schuppen!

beseit. unt. Garantie Schwefel-
pomade Phloodermine
„Marle Eichenkranz“. Bei:
Paul Alejsch, Drogerie 534

Kirchenchor.

Heute Dienstag Übung.
Damen 8 Uhr, Herren
1/2 9 Uhr. 535

Haus- schlachtungen

führt aus 537
Samisch, Neumarkt 161.

Wir bitten höflichst, An-
zeigen bis 11 Uhr vor-
mittags aufzugeben.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben
Mutter

Frau verw. Karoline Siebscher

Sagen wir allen lieben Verwandten, Nachbarn
und Bekannten von, nah und fern unseren
innigsten Dank für die Beweise herzlichster
Teilnahme. Besonderen Dank Herrn Pfarrer
Dr. Wahl für die trostreichen Worte und Herrn
Kantor Kranz für die erhebenden Gesänge.

Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Gute
Nacht“ und „Ruhe sanft“ in Dein stilles Grab
nach.

Grumbach und Kaufbach,
am 11. November 1918. 540

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach kurzem Leiden entschlief sanft am Sonnabend abend 7 Uhr
unsere liebe Mutter

Frau Bertha verw. Schirmer

geb. Schmidt
im Alter von 77 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Grumbach, am 11. November 1918 534

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nachmittag 2 Uhr vom Trauer-
hause aus.